

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

XX. Erklärung der Kupfer

[urn:nbn:de:bsz:31-190074](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190074)

2. Grünsid von der Abendseite.
3. Das Hauptthal von Grünsid, ein Mondenschein.
4. Das Landhaus von Grünsid.
5. Das Badehaus in Grünsid.

Sie sind alle vom Hrn. Stamm gezeichnet, gestochen und illuminirt.

3.

Ansichten des Herzogl. Württembergischen Landsitzes Hohenheim, nach der Natur gezeichnet von W. Heideloff, und durch kurze Beschreibungen erläutert. Nürnberg, bei Joh. Friedrich Frauenholz. 1795. gr. Folio.

Hiervon ist bis iyt nur der erste Heft erschienen. Er enthält: 1) den Grundriß des Gartens. 2) Das Schloß zu Hohenheim. 3) Die Köhlerhütte. 4) Das Boudeir. 5) Den Tempel der Vestal. 6) Hallers Grabmal. Die Blätter sind alle colorirt und in groß Querfolio. Der Text ist schon gedruckt und in groß Folio.

XX.

Erklärung der Kupfer.

Nach die dießmaligen Ideen und Entwürfe zu geschmackvollen Bau-Anlagen sind von der Erfindung des Hrn. Klincksch; gestochen sind sie von Hrn. Darnstedt. Zum Beweise, daß sie Beifall gefunden, dient die sichere Nachricht, daß der Garteneingang, der im vorigen Taschenbuche zum Titelblatte diente, in Wien gerade so ausgeführt wird, und daß auch Hirschfelds Denkmal, welches das Titelblatt zum Taschenbuche von 1795 machte, in Ungarn wirklich errichtet werden soll.

Die dießmaligen Kupfer sind:

1. Der

1.

Der Tempel der Flora.

Dieser Tempel ist zum Titelskupfer gewählt. Bei der großen Verehrung, welche der Blumen-Göttin in unsern Zeiten erwiesen wird, kann ein Gedanke zu einem ihr gewidmeten Tempel nicht unwillkommen seyn. Er gehört der ionischen Ordnung zu. a bezeichnet die Vorhallen, und b den Unterbau über Würfel, die Statue der Göttin aufzustellen. Wünscht man den Raum zu verschließen, so darf man nur auf beiden Seiten Glashüren anbringen. Auch können Schränke zu Aufsehwahrung natürlicher Abdrücke von Pflanzen und Sämereien, zu Aufstellung von Büchern angebracht, und Abbildungen von seltenen Blumen unter Glas in Rahmen drüber aufgehängt werden. Der Tempel steht an einem fließenden Wasser, aus dem man gleich auf Gondeln in die Hallen des Tempels gelangen kann. Hier können auf beiden Seiten die Wasser-Pflanzen und Wasserblumen angebracht werden. Die vordere Seite muß über die ganze Blumenflur hervorschen. — Ubrigens ist noch anzumerken, daß der kleine Raum es zur Nothwendigkeit machte, den Grundriß nach der Länge vorzulegen, obwohl der Aufriß von der kurzen Seite ist.

2.

Das Wohngebäude.

Das zweite, größere Kupfer enthält den Grund und Aufriß einer Gartenwohnung für einen mäßig begüterten Herrn. Der Künstler gieng von dem Gedanken aus, daß der Besitzer ein Liebhaber der Sternkunde sei. Ist er das nicht, so wird er doch wenigstens eine schöne Aussicht von oben lieben. Um die möglichst zusammengebrängte Bequemlichkeit in diesem angenommenen Raume zu übersetzen, fangen wir bei der Vorhausthüre an, und treten in das Vorhaus a. Von den drei vor uns stehenden Thüren gehen wir durch die zur Linken in das Wohnzimmer b, von da in das Schlafzimmer c, und endlich in das mit einer kleinen Büchersammlung

lung versehenes Stubierzimmer d, aus dem ein
 kleines Treppchen noch besonders zur Sternwarte
 führt. Die Thüre im Vorhause, die dem Eingange
 gegenüber ist, führt in den schön gewölbten Saal e.
 Zwei von den in den Winkeln angebrachten Pos-
 tamenten f, dienen zu Oefen. Ein großes über
 der Thüre befindliches Fenster im halben Cirkel giebt
 die Beleuchtung. Aus dem Saale kommen wir in
 das Spiel- oder Gesellschaftszimmer k, dann in
 das Bedientenzimmer i, in den Treppenraum, wo
 der Antritt der Treppe in das Erdgeschöß h, und
 in die Höhe g geht. Von da, als der letzten Thüre,
 kömmt man wieder in das Vorhaus. Da der vor-
 geschriebene Raum es nicht verstattete, den Grund-
 riß vom Erdgeschöß mit Küche und Keller noch be-
 sonders zu zeichnen, so konnten nur die Eckorn-
 feine von unten angegeben werden, ll. Sie gehen
 perpendicular in die Höhe, ziehen sich oben über
 das Wiederiager vom Gewölbe des Saals fort, und
 gehen in den vier Winkeln des Observatoriums m,
 das hier etwas lichter schraffirt ist, wieder senk-
 recht mit den übrigen hinzugekommenen hinaus.
 Von der Wartmauer bis an die Stirnmauer her-
 vor ist über dem Saale ein Plate-forme, um Him-
 mel und Erde mit voller Bequemlichkeit betrachten
 zu können. In Ansehung des Locals hat man auf
 der Seite der Wohnzimmer die Aussicht über den
 Garten und in die Ferne. Auf der andern Seite
 sind angenehme schwartige Baumparthien, und ein
 Weg, der sich an einem Wässerchen hinzieht, das
 sich in angenehmen Krümmungen durch den gro-
 ßen vor dem Saal liegenden Rasenplatz schlängelt.

3.

Das Kärnthner Bauerhaus.

Der naive Bau eines Kärnthner Bauerhauses
 kann in einer Gartenanlage wohl seltlich eine
 Stelle erlangen. Es ist ganz einfach und enthält
 gleichsam noch Spuren jener Zeiten, wo die Men-
 schen noch ganz in den Wäldern vergraben waren.
 Es besteht nämlich aus bloßen überschränten Baum-
 stämmen, die über einer feinemeren Mauer, die ohne
 geführ

gefäbr eine Elle über den Erdboden reicht, anfängt sich, einer über den andern, nach und nach so weit erstrecken, daß man einen sichern Gang darauf setzen kann, welcher fast um das ganze Gebäude geht. a ist der Antritt zum Gang in die Höhe, b der Gang, c ein kleines Vorhaus mit einer Bodentreppe, d eine kleine Küche, e das Zimmer und f die Kammer. Im Dache ist ein Laubenschlag und unten zur Erde ein Stall für einheimische und fremde ökonomische Thiere. Ein anstossendes kleines eingezäuntes Gärtchen kann zu manchen landwirthschaftlichen Futterversuchen dienen.

4.

Die Eisgrube.

Der Künstler hat derselben die Ansicht einer Art von ägyptischen Catacombe gegeben, und dieser Beschaffenheit ist hier auch um so weniger zwecklos, da das Gedrängte und Dauerhafte dieses Eises das Eindringen der äußern warmen Luft auf den Eingang zurück hält. a bezeichnet die Vorhalle; b die Treppe in die Tiefe; f die gewölbte Grube; c, nämlich die weißen Streifen, die eichenen Balken zur Unterlage des Eises; d das Vestament, auf welches zu mehrerer Charakteristik ein Sphinx gesetzt werden kann. Zwischen demselben und der Seitenwand der Grube sind einige Stufen, die auf einen Weg über das Gewölbe führen, das mit Erde und Sträuchern bedeckt ist. Die Lage der Eisgrube muß gegen Mitternacht gerichtet seyn. Wo möglich, muß sie mit zwei Thüren versehen werden, und nicht weit vom Wohnhause seyn, weil sie oft besucht wird. Kann man sie in einiger Nähe von Wasser anbringen, so ist es desto vortheilhafter.

5.

Ein Vogelhaus mit Ruhebänken.

Zwischen den beiden Abtheilungen des Vogelhauses, welches von rohen Baumstämmen ist, sind

T f 3

damit

damit verbundene doppelte Ruhebänke angebracht, um den Gesang der Vögel zu jeder Stunde des Tages im Schatten genießen zu können. aa sind die Bänke und bb die beiden Abtheilungen des Vogelhauses.

6.

Wegweiser und Meilenzeiger.

- a ist ein altrömischer Meilenzeiger, wie noch zwei in Rom auf dem Capitol stehen.
 b ein viereckichter Zeiger mit überragender Platte und zwei Ruhestützen c.
 d ein Stein für einen Platz, wo sich drei Wege vereinigen oder durchschneiden.
 e ein oblonger oben abgerundeter pyramidenförmiger Stein.
 f ein runder mit vier Armen auf einem Kreuzwege und zwei Wasserbehältern; doch kann, nach Beschaffenheit der Umstände, auch nur einer Statt finden.
 h und i zwei Wegweiser in gothischem Geschmack.

Die übrigen eingeschalteten Kupfer bedürfen keiner Erklärung; auch gelten nur diejenigen als Muster, die dem Taschenbuche zur Hand vorgezest werden.